

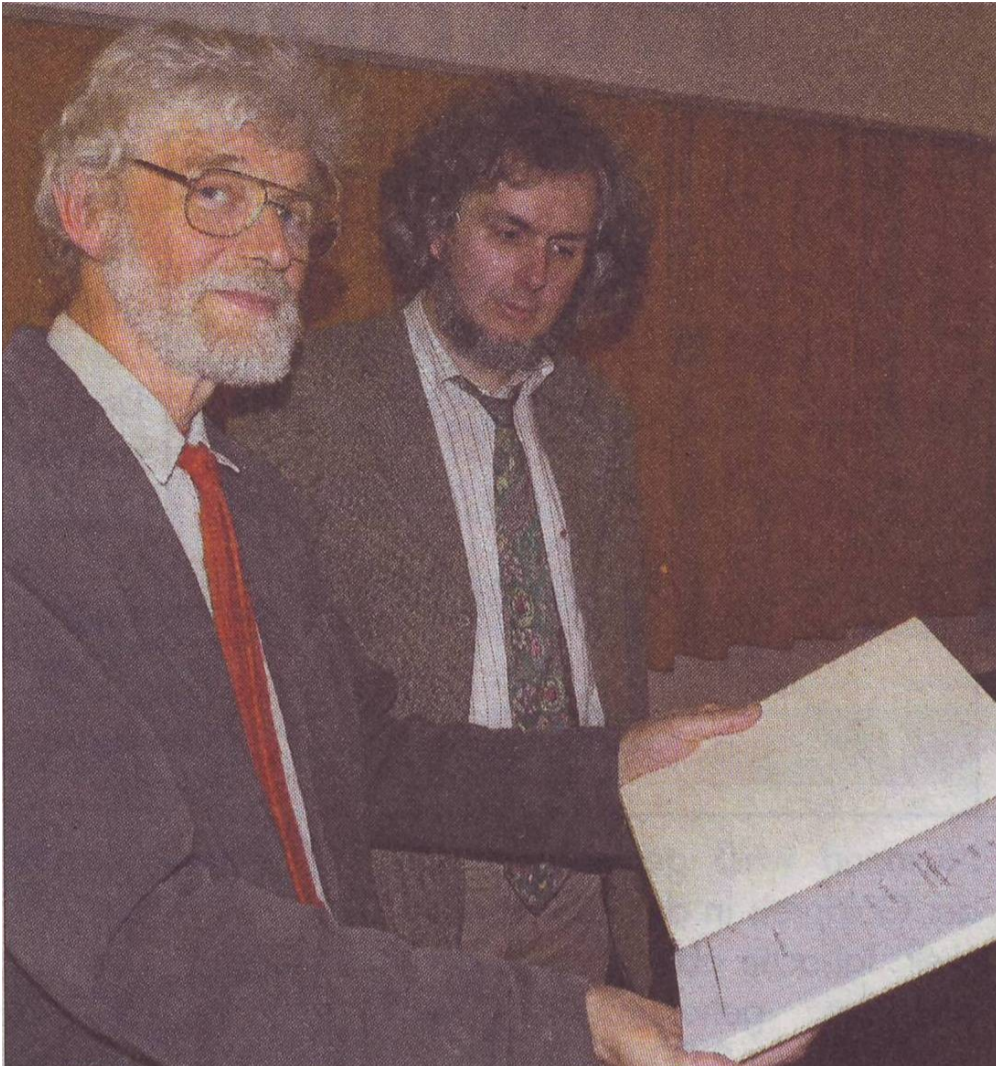
Aus der Geschichte der Möllner Orgel

Die neue Quellen-Dokumentation ist fertig

Mölln (te). Drei Jahre Arbeit stecken in der neuen Quellen-dokumentation zur Geschichte der Scherer-Bünting-Orgel in der Möllner St. Nicolai-Kirche. Während dieser Zeit hat Peter Jürs, unter anderem selber Kirchenmusiker, alte Akten und Protokolle zur Orgel gesichtet und ausgewertet. Die meisten fand der 43-Jährige im Möllner Stadtarchiv, einiges auch in Lübeck, Schleswig, Hamburg und Bremen. Auf 150 Seiten ist jetzt alles nachzulesen. Die ersten Exemplare der Dokumentation gingen an die Stadt Mölln, die evangelische Kirchengemeinde und an den Orgelbauverein St. Nicolai zu Mölln. Die Übergabe erfolgte diese Woche im Theater des Augustinums. Mit dabei waren unter anderem Mitglieder des Orgelbauvereins sowie Gäste. Hintergrund der Dokumentation ist der geplante Restaurationsneubau der Möllner Orgel.

An dieser Orgel habe er selbst seine Ausbildung als Organist erfahren, sagte Jürs und berichtete über seinen langwierigen Weg durch den „Aktendschungel“ und die Quellenlage zur Orgel. Im Möllner Stadtarchiv habe er zwar viel Material vorgefunden, aber auch ein „großes Chaos“, erzählte der gebürtige Möllner und nahm seine Zuhörer mit auf eine informativ-unterhaltsame Reise in die Geschichte der Orgel. Als früheste Erwähnung einer Möllner Orgel habe er das Jahr 1413 gefunden. Dies sei aber eine Fälschung, so Jürs. Für echt hält er dagegen die zweite Erwähnung aus dem Jahr 1436. Damals hatte es eine Stiftung zugunsten eines Möllner Organisten gegeben. Bis ins Jahr 1855 hat Jürs die Quellenlage geprüft und zugleich das Möllner Stadtarchiv geordnet. 1853-55 hatte man die Orgel komplett umgebaut. Damals habe sie sich am weitesten von ihrem Originalzustand entfernt, sagte Jürs. Von 1958 bis 1975 gab es eine große Restaurierung mit dem Ziel, dies einigermaßen wieder rückgängig zu machen. Jetzt – mehrere Jahrzehnte später – steht eine weitere Restaurierung der Orgel an.

Das könnte „über den Damm“ möglicherweise eine bis eineinhalb Millionen Euro kosten, schätzte Christian Brosse, Vorsitzender des Orgelbauvereins. Die Restaurierung



Christian Brosse (li.) vom Orgelbauverein und Peter Jürs mit der neuen Quellendokumentation zur Geschichte der Scherer-Bünting-Orgel in der St. Nicolai-Kirche. Fotos: Teckenburg

übersteige jedoch die finanziellen Möglichkeiten der Kirchengemeinde. Brosse beschrieb eindrucksvoll den desolaten Zustand der Orgel. Die technische Anlage sei marode. Außerdem fehle der Orgel ein schlüssiges Klangkonzept. In Jürs Dokumentation seien „viele neue Erkenntnisse über die Entwicklung der Orgel aufgeführt“, fasste Brosse zusammen.

Den Orgelbauverein gibt es seit etwa zehn Jahren. Zurzeit sind rund 30 Freunde der Orgel dabei. Neue Mitglieder sind sehr willkommen. Circa 200.000 Euro hätten sie schon zusammengetragen, berichtete Brosse. Davon habe man bereits 25.000 Euro benötigt für ein Gutachten über die historische Substanz der Orgel.

Das Instrument kann auf eine lange Ge-

schichte zurückblicken. Hier gibt es Pfeifen der norddeutschen Orgelbaukunst vom frühen 15. Jahrhundert bis in die Neuzeit. Vertreten sind die bedeutendsten Orgelbaumeister des 16. und 17. Jahrhunderts, so auch Jakob Scherer (1558), Hans Köster (1568) und Friedrich Stellwagen (1639). Christoph Julius Bünting gab der Orgel 1754 ihr heutiges Aussehen.



Annette Arnsmeier (Cembalo) und Hartmut Ledebauer (Flöte) spielten eine Sonate von Johann Gottfried Mützel (1728 bis 1788). Der Komponist war als Sohn des Organisten an der St. Nicolai-Kirche, C. C. Mützel, sozusagen an der Möllner Orgel aufgewachsen.